

Telegramme

Veranstaltungsreihe: Facebook als Plattform

Facebook als Plattform wird immer wichtiger für Handwerksbetriebe. Auf diesen Trend reagiert der BWHT und holt für eine Veranstaltungsreihe zwei Experten von Facebook ins Land. Im Rahmen von Veranstaltungen des Digitallotsens am 17. Oktober (Handwerkskammer Region Stuttgart), 19. Oktober (Handwerkskammer Freiburg) und 20. Oktober (Handwerkskammer Heilbronn-Franken) vermitteln sie grundlegendes Wissen zur Erstellung einer Facebook-Seite und wie diese für die Kundenansprache genutzt werden kann. Außerdem ist Facebook bei der Veranstaltung „Seifriz-Preis trifft Digitalotse“ am 19. Oktober im Karlsruher FZI House of Living Labs vor Ort. Anmeldung bei der jeweiligen Handwerkskammer oder unter www.digitalotse-bw.de.

Seifriz-Preis 2017: Drei Projekte werden ausgezeichnet

Am 18. Oktober verleiht der Verein Technologie-Transfer Handwerk in Karlsruhe den Transferpreis Handwerk + Wissenschaft 2017. Prämiiert werden drei Projekte, die Handwerker mit Wissenschaftlern entwickelt haben. Der kostenlosen Veranstaltung schließen sich Digitalotse-Foren zur Anwendung innovativer Technologien im Handwerk an. www.seifriz-preis.de

Bildungssymposium: Auf die Ausbildung kommt es an

Am 6. November veranstaltet der BWHT im Rahmen des Projekts Handwerk 2025 in Stuttgart in der Sparkassenakademie ein bildungspolitisches Symposium. Keine Frage, die Digitalisierung wird die handwerkliche Ausbildung verändern. Was bedeutet dies aber für die Berufsbilder und Ausbildungsinhalte? Wie verändern sich die Berufsschulen? Kann es gelingen, sie wohnort- und betriebsnah zu erhalten? Wir möchten gemeinsam mit Teilnehmern Antworten auf diese und andere Fragen finden. Neben Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold werden Kultusministerin Susanne Eisenmann und Friedrich Hubert Esser vom Bundesinstitut für Berufsbildung zu Gast sein. Anmeldeschluss ist der 16. Oktober. <http://bit.ly/2xjTMna>

Lenkungskreis: Transformationsrat Automobilwirtschaft

Der erste landesweite Transformationsrat zur Automobilwirtschaft hat am 21. September 2017 im Rahmen des Strategiedialogs der Landesregierung offiziell seine Arbeit aufgenommen. „Die Automobilwirtschaft erlebt gerade den tiefsten Umbruch ihrer Geschichte: Klimaschutz, Luftreinhaltung, Elektrifizierung, Digitalisierung, neue Geschäftsmodelle und divergierende globale Märkte sind riesige Herausforderungen, die es zu meistern gilt“, erklärte Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut. Mit allen relevanten Akteuren wolle sie Handlungsfelder und -empfehlungen erarbeiten. In den Lenkungskreis des Transformationsrats wurden Vertreter der Fahrzeughersteller, Zulieferer, Fabrikaurüster, des Handels, der Werkstätten, von Handwerk und neuen Akteuren der Mobilität, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite, Wirtschaftsförderorganisationen und Wissenschaft berufen. Für den Handwerkstag nahm BWHT-Hauptgeschäftsführer Oskar Vogel an der konstituierenden Sitzung teil.

Persönliches



Foto: Hauser

Joachim Möhrle vermisst zuweilen „eine gute Brezel“. Das berichtet der Reutlinger Generalanzeiger (Gea) nach einem Anruf beim Ehrenpräsidenten des Baden-Württembergischen Handwerkstages.

Sonst habe sich der Schwabe nach zwei Jahren an seinem neuen Wohnsitz Düsseldorf gut eingelebt. Jetzt feierte Möhrle, der bis 2015 zehn Jahre lang als Landeshandwerkspräsident an der Spitze des BWHT stand und 15 Jahre das Amt des Präsidenten der Handwerkskammer Reutlingen inne hatte, seinen 70. Geburtstag. Das Handwerk gratuliert herzlich! Wechsel an der Spitze des Fachverbandes der Stuckateure für Ausbau und Fassade: Neuer Hauptgeschäftsführer ab 1. November ist **Thomas Arnold** (51). Er folgt auf **Wolfram Kümmerl**, der nach 24 Jahren im Amt in den Ruhestand geht.

Impressum

Verantwortlich: Oskar Vogel
Redaktion: Eva Hauser
Heilbronner Straße 43
70191 Stuttgart
Tel. 0711/263709-105
Fax 0711/263709-205
E-Mail: ehauser@handwerk-bw.de



Geballte Kräfte: Die Diskutanten des Fachkongresses zur Ausbildungsqualität.

Die Ärmel sind hochgekrempelet

Fachkongress zur Ausbildungsqualität stellt Ansätze und Konzepte vor

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels ist die Ausbildungsqualität ein brennendes Thema – entsprechend gut gefüllt präsentierte sich die König-Karl-Halle im Stuttgarter Haus der Wirtschaft beim Fachkongress „Gemeinsam zum Ziel: Ausbildungsqualität entwickeln – Ausbildungserfolg sichern“, zu dem das Landeswirtschaftsministerium und das Projekt „Erfolgreich Ausgebildet“ eingeladen hatten.

Ausbildung bietet Perspektiven

„Viele Unternehmen können ihren Fachkräftebedarf nur decken, wenn sie selbst ausbilden“, betonte Landeswirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut in ihrer Begrüßung. Ebenso wichtig sei jedoch auch die Aufgabe, jungen Menschen eine Perspektive zu bieten. Wobei eine hohe Ausbildungsqualität beiden Anliegen begegnet: Unternehmen beschert sie hochwertiges Personal und Jugendliche kann sie dazu motivieren, einer beruflichen Ausbildung den Vorzug zu geben. Was laut Hoff-

meister-Kraut wieder zunehmend der Fall ist: Sie sprach davon, dass die Balance zwischen akademischer und beruflicher Bildung eingestellt sei.

Ausbildung verbessern

Dass sich das Ausbildungsbündnis Baden-Württemberg die Verbesserung der Qualität der betrieblichen Ausbildung auf die Fahne geschrieben hat, habe dafür gesorgt, dass das Land mit zu den besten Ausbildern bundesweit zähle. Die Quote an bestandenen Prüfungen ist hierzulande mit 94 Prozent sehr hoch, während die abgebrochener Ausbildungen mit 22 Prozent zwei Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Dennoch sei noch Luft nach oben: „Wir stehen mitten im Prozess und haben sprichwörtlich alle unsere Ärmel hochgekrempelet“, so Hoffmeister-Kraut über die Arbeit der Partner des Ausbildungsbündnisses.

Diese kamen anschließend in mehreren Interviewrunden zu Wort: Auszubildende, Unternehmer, Leh-

rer, Wissenschaftler, Kammern, Verbände, Organisationen und Projektträger beleuchteten die Thematik aus unterschiedlichen Blickrichtungen.

Wann hat Ausbildung Qualität?

Einig waren sich alle, dass es unabdingbar sei, dass alle Beteiligten an einem Strang zögen, dass die Digitalisierung eine entscheidende Rolle für die Verbesserung der Ausbildungsqualität spiele, dass noch zu wenig über die Gründe von Ausbildungsabbrüchen bekannt sei und dass in Problemfällen besser früher als zu spät Hilfe eingeschaltet werden sollte.

Was unter Ausbildungsqualität denn genau zu verstehen sei wurde akribisch erarbeitet und zum Teil in hochtrabenden Begriffen wie „Erwartungsmanagement“ beschrieben. Die einfachsten und klarsten Worte jedoch fand der SHK-Auszubildende Leon Bürklin: „Eine gute Ausbildung ist, wenn ich bis zur Prüfung alle Inhalte einmal gesehen oder gemacht habe“, sagte der junge Abiturier, der seine Motivation, ins Handwerk zu gehen, mit „Lust an der Praxis“ beschrieb. Arbeitet man zudem mit Zielvorgaben, nimmt die Auszubildenden ernst und integriert sie von Beginn an ins Team, steht das Rezept für eine gelingende Ausbildung im Großen und Ganzen.

Eine Vielfalt an Instrumenten

Deutlich wurde auch, dass es auf den verschiedensten Ebenen im Land bereits einen bunten Strauß an Instrumenten gibt, die der Verbesserung von Ausbildungsqualität dienen: Ausbildungsbotschafter, Bildungspartnerschaften, Ausbildungsbegleiter, Senior Experten, Qualitätssiegel, assistierte Ausbildung und vieles mehr. Ein Ziel des Fachkongresses war es, diese Ansätze und Konzepte innerhalb des Ausbildungs-Netzwerks besser bekannt zu machen. **jn**



Haben eine klare Vorstellung von guter Ausbildung: Die Ausbildungsbotschafter Celine Holzwarth und Leon Bürklin. Foto: Wirtschaftsministerium

Handwerk fordert Perspektiven

Gemeinschaftsschulen: Übergang auf berufliches Gymnasium muss möglich sein

Zum Schuljahresstart forderte der Handwerkstag ein deutliches Bekenntnis der Landesregierung zur Gemeinschaftsschule. Diese Woche starten die ersten Schülerinnen und Schüler in die zehnte Klasse der 2012 eingeführten Schulart. „Ihnen muss der Übergang an ein berufliches Gymnasium ermöglicht werden“, sagte Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold.

BWHT für längeres gemeinsames Lernen

Der BWHT setzt sich bereits seit dem PISA-Schock im Jahr 2001 für ein längeres gemeinsames Lernen an baden-württembergischen Schulen ein. Die Vorfestlegung auf einen Bildungsweg nach Klasse 4 komme zu früh, denn Jugendliche brauchen Zeit, um ihre Kompetenzen und Talente zu entwickeln, so lautete damals das Hauptargument. Ferner er-

hofft sich das Handwerk, dass aufgrund der vertieften Berufsorientierung mehr Jugendliche nach Klasse 9 oder Klasse 10 eine Ausbildung beginnen.

„Die Gemeinschaftsschule steht am Scheideweg“, so Reichhold. Eltern würden sich nur dann für sie entscheiden, wenn die Perspektiven für ihre Kinder stimmen. „Allerdings wollen die meisten Eltern, dass ihr Kind das Abitur macht“, ist sich der Landeshandwerkspräsident bewusst. Daher unterstütze das Handwerk den Vorschlag der grünen Landtagsfraktion, den Schülerinnen und Schülern der Gemeinschaftsschulen im Auswahlverfahren der beruflichen Gymnasien die gleichen Zugangsvoraussetzungen zu ermöglichen wie den Absolventen der Realschule.

Ihnen dürften nicht nur 15 Prozent der Plätze zur Verfügung stehen, um die sie noch dazu mit Schulwechslern von allgemein bildenden

Gymnasien konkurrieren. Ob sie den Weg zum Abitur dann tatsächlich einschlagen oder doch eine Berufsausbildung beginnen, müsse man am Ende des Schuljahres sehen. „Wird ihnen diese Chance jedoch verweigert, wird die Idee der Gemeinschaftsschule wohl scheitern“, mahnte Reichhold.

Mehr Zeit für die individuelle Förderung und Betreuung

Zudem fordert das Handwerk mehr Lehrerstellen. Kleinere Klassen und mehr Zeit für die individuelle Förderung und Betreuung seien eine wichtige Grundvoraussetzung für den späteren Lernerfolg. Auch brauche es mehr Gymnasiallehrkräfte an den Gemeinschaftsschulen, um Schülerinnen und Schüler auf entsprechendem Leistungsniveau zu unterrichten. Hierfür müsse die Landesregierung Anreize schaffen. **sb**

Schnittmengen in den Fokus

BWHT zur Wahl: Konfliktpotenzial, aber auch Chancen

„Welche Koalition auch immer die Bundesregierung stellt, das Regieren wird kompliziert“, kommentierte Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold das Ergebnis der Bundestagswahl. Es mangle nicht an Konfliktpotenzial, das Handwerk sehe aber auch große Chancen für seine Kernthemen Klimaschutz, Bildung, Digitalisierung und Migration. Nun gelte es, diese Schnittmengen in den Fokus zu stellen und zu prüfen: „Was ist das Beste fürs Handwerk?“

Die zur Diskussion stehende Jamaika-Koalition sei zwar wenig berechenbar, weise aber inhaltlich gute Ansatzpunkte für die Anliegen des Handwerks auf, sagte Reichhold. In der Energiepolitik müsse die nächste Regierung die Zukunft der Kohle klären und das Umlagesystem grundlegend reformieren, zudem die steuerliche Absetzbarkeit der energetischen Sanierung endlich ermöglichen. Damit es vorangehe, müsse das sich wechselseitig Beharken im Klein-Klein der Energiewende ein Ende haben. Auf dem Feld der Digitalisierung wollen sowohl die CDU als auch die Regierungspartner FDP und Grüne schnellere Internetleitungen schaffen und die digitale Verwaltung vorantreiben. Darauf warte die Wirtschaft schon lange: „Es wäre ein zentraler Beitrag zum Bürokratieabbau und eine wirtschaftlichen Not-

wendigkeit sowohl für Bürger als auch für Betriebe.“ Alle drei Parteien plädieren für ein Einwanderungsgesetz für qualifizierte Fachkräfte. Reichhold: „Genau auf diese Fachkräfte sind wir im Handwerk angewiesen.“ Nach vielen Jahren der Unterstützung der Hochschulen müsse sich die künftige Bundesregierung in viel stärkerem Maße der Berufsbildung widmen, unterstrich Reichhold. Positiv bewertete er, dass die drei Parteien ungeachtet aller Unterschiede im Detail, ob im Sinne einer Exzellenzinitiative oder eines Berufsbildungspaktes, für eine Stärkung der dualen Ausbildung und der beruflichen Bildungsstätten plädieren.

Die 133.000 Handwerksbetriebe im Land erwarten eine Politik, die das Handwerk stärkt. Reichhold forderte die Parteien zu gründlichen, aber zügigen Koalitionsverhandlungen auf. Alles andere bedeute Ungewissheit für die Betriebe. Mehr denn je gelte das Motto „Zusammenhalten, Zukunft gestalten“, unter das die Handwerksorganisation ihre Erwartungen zur Bundestagswahl gestellt hatte. Dies gelte im Übrigen auch für die SPD, die sich vorschnell der Verantwortung entziehe und Koalitionsverhandlungen eine Absage erteile hat: „Das ist für eine traditionsreiche demokratische Volkspartei schon fragwürdig.“ **ov/eh**

Energiewende auf der Agenda



Wie im vergangenen Jahr hat der Handwerkstag an den Energiewendetagen teilgenommen. Auch die Kreishandwerkerschaft Stuttgart, der Fachverband der Stuckateure für Ausbau und Fassade Baden-Württemberg, der Fachverband Sanitär-Heizung-Klima Baden-Württemberg und das WBZU aus Ulm waren wieder mit im Boot. Bei den Energiewendetagen präsentieren alljährlich verschiedene Einrichtungen und Institutionen der öffentlichen Hand sowie übergeordnete Verbände ihren Beitrag zur Energiewende. Zielsetzung der Veranstaltung ist, auf die Notwendigkeit des Energiesparens, die Bedeutung der erneuerbaren Energien und des Klimaschutzes aufmerksam zu machen, mit den Bürgerinnen und Bürgern in den Dialog zu treten und zum Mitmachen zu motivieren. Umweltminister Franz Untersteller (links), BWHT-Hauptgeschäftsführer Oskar Vogel und BWHT-Referentin Antje Vogel-Sperl haben sich am Stand des Handwerkstages ausgetauscht. **avs**

Foto: afk-promotion

Unrealistische Kalkulation

Kritik an Aufhebung öffentlicher Ausschreibungen

Der Verband Bauwirtschaft Baden-Württemberg übt scharfe Kritik an der derzeit vermehrt von öffentlichen Auftraggebern praktizierten Aufhebung von Bauausschreibungen. Als Begründung für den nachträglichen Stopp der eigenen Ausschreibungen verwiesen Kommunen dabei häufig auf die Tatsache, dass die Angebotspreise ihre Kostenschätzung deutlich überschreiten. Teilweise werde den anbietenden Bauunternehmen unterstellt, sie nutzten die günstige konjunkturelle Lage aus, um „überhöhte“ Preise durchzusetzen.

Dieter Diener, Hauptgeschäftsführer der Bauwirtschaft Baden-Württemberg, weist diesen Vorwurf mit Nachdruck zurück: „Trotz gestiegener Kosten haben sich die Preise für Bauleistungen im Bauhauptgewerbe in den vergangenen Jahren nur moderat erhöht.“ Darüber hinaus, so Diener, lasse der harte Wettbewerb in der Baubranche nur niedrige Gewinnmargen zu. Die von den Auftraggebern angeführte Begründung für die Ausschreibungsaufhebungen ist aus Sicht der Bauwirtschaft zu meist unberechtigt: „Wenn die Ange-

bote der teilnehmenden Unternehmen nahe beieinanderliegen und dabei die Kostenschätzung des Bauherrn alle deutlich übersteigen, so ist das ein Indiz dafür, dass die Kalkulation offenbar unrealistisch ist und den Marktgegebenheiten nicht entspricht.“ Es sei zu vermuten, dass die Gemeinden auf der Grundlage veralteter Daten oder ohne Berücksichtigung vorhandener baustellenspezifischer Erschwernisse kalkulieren, wodurch die Kostenschätzungen zu niedrig ausfielen. Auf einer solchen Grundlage sei eine Ausschreibungsaufhebung nicht zu rechtfertigen. Der Verband weist darauf hin, dass es unzulässig ist, ohne ausreichende Gründe laufende Ausschreibungsverfahren zu stoppen, und appelliert an die öffentlichen Auftraggeber, im Rahmen der Bauvergabe ihrer Verantwortung für die Schaffung fairer Marktbedingungen gerecht zu werden. Diener sieht zudem die Gefahr, dass die Realisierung von Bauprojekten verzögert wird. Des Weiteren entständen in zum Teil erheblichem Umfang unnötige Kosten für die Kalkulation von Angeboten. **eh**